

Partizipative Quartiersentwicklung mit älteren Menschen - Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem QuartiersNETZ-Projekt

Ann-Christin Heming

Lernwerkstatt: Zielgruppenbezug und Partizipation

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit NRW - LZG.NRW

20. November 2018, Bochum

Zielsetzung

- Konzepte für die Gestaltung des demographischen und sozialen Wandels im Ruhrgebiet hin zu in einer **(Stadt-)Gesellschaft des langen Lebens** entwickeln
- Quartiersbezogene Dienstleistungen und Netzwerke werden basierend auf einem **partizipativen Ansatz** und unterstützt durch technische Lösungen (z. B. Quartiersplattform) entwickelt und implementiert
- Damit alle älteren Menschen **selbstbestimmt am Leben des Quartiers teilhaben und beteiligt sein können**

➤ www.quartiersnetz.de

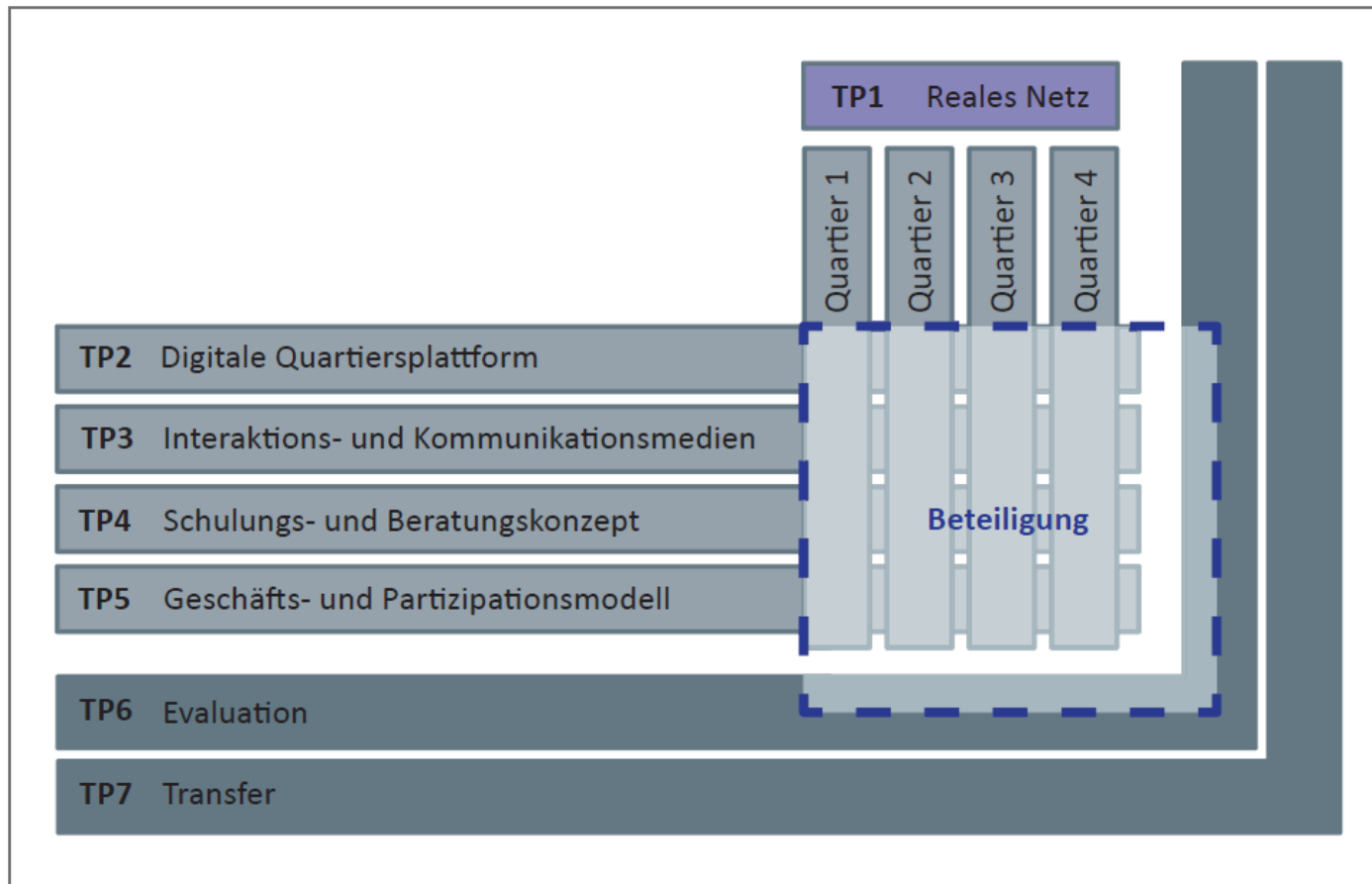


(Quelle: Handlungsfelder im Masterplan altengerechte Quartiere.NRW)

Kontext: kommunale Gesamtstrategie

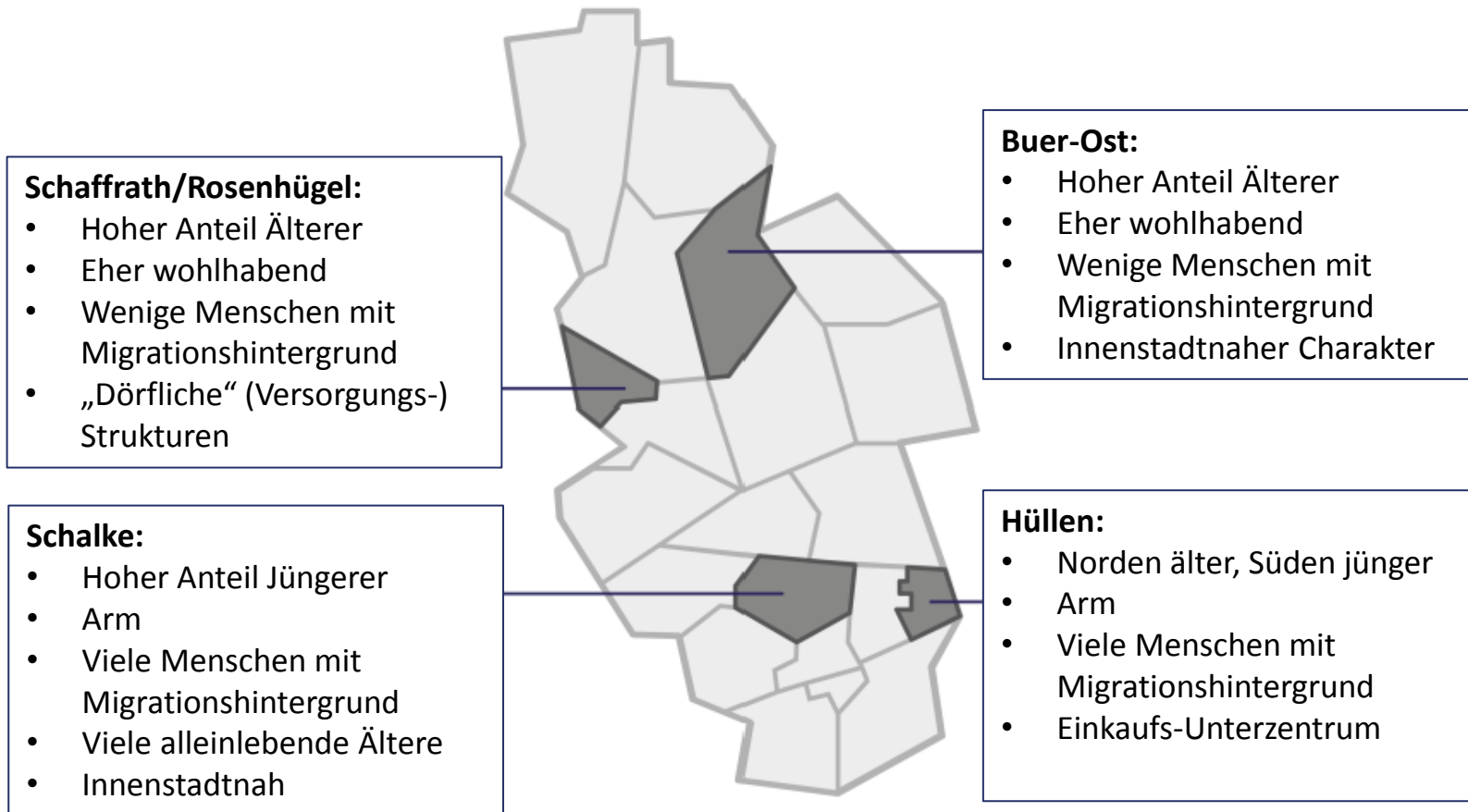
- Leitgedanken des **Masterplan** Seniorinnen und Senioren in Gelsenkirchen (2005):
 - Partizipation
 - Generationensolidarität
 - Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
 - Ziel: Schaffung von „Ermöglichungsstrukturen“ (Beteiligung, soziale Dienstleistungen, Hilfe und Unterstützung)
- **Generationennetz Gelsenkirchen e.V.** - ein Akteursnetzwerk:
Stadtverwaltung, Wohlfahrtsverbände, Kirchen/Religions-gemeinschaften, Pflegeunternehmen, Krankenhäuser, Wohnungsbaugesellschaften, Bürgerschaftlich Engagierte
- **Aufgabenspektrum** des GN - Fokus offene Soziale Altenarbeit:
altersgerechte, barrierefreie Sozialraumgestaltung, soziale und pflegebezogene Beratung (Case-Management), Netzwerkarbeit und Engagementförderung

Projektorganisation



Quelle: Grates, Krön & Rübler (2018)

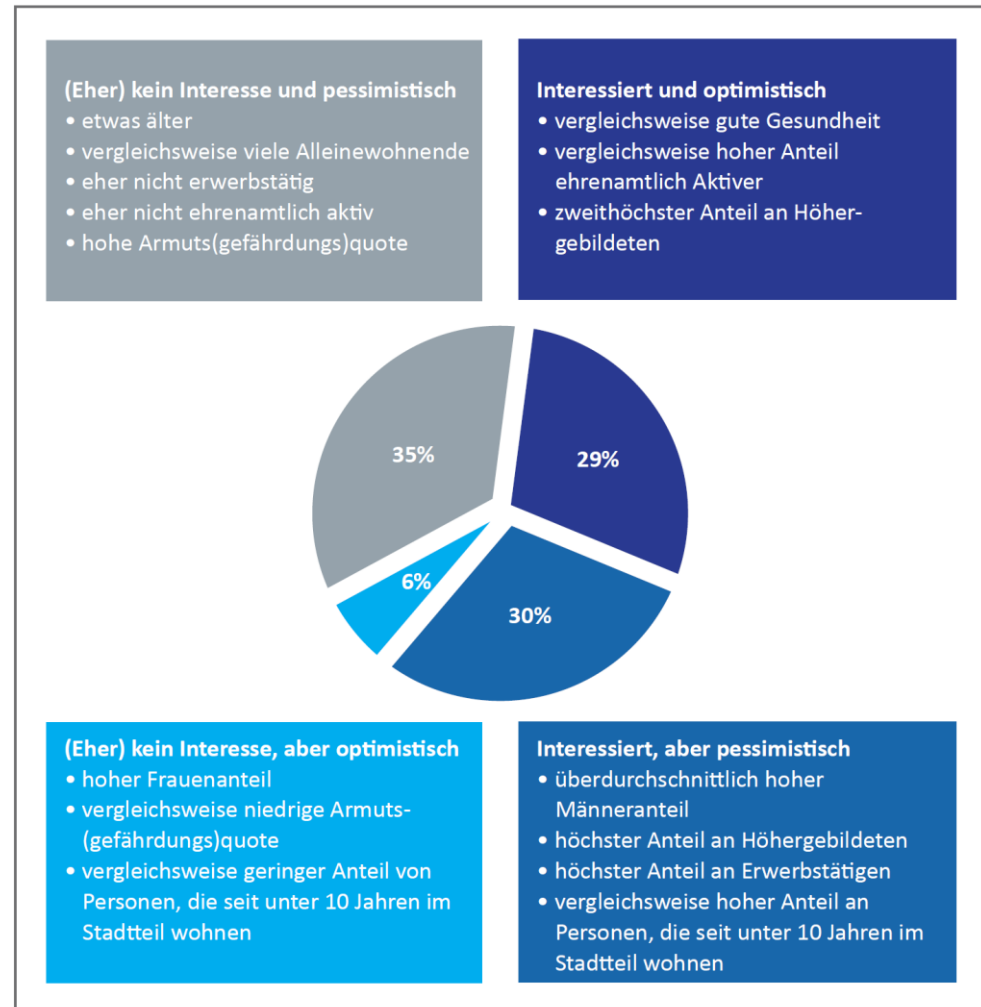
Reales Netz: die vier Quartiere



Quelle: QuartiersNETZ

„Mitentscheidungstypen“

- In jedem Quartier ist tendenziell die Hälfte der Befragten bereit, an Veranstaltungen zur Quartiersgestaltung teilzunehmen
- Die Verteilung der Typen variiert zwischen den Quartieren
- Teilnahmebereitschaft der ab 75-Jährigen ist geringer



Quelle: Grates, Krön & Rübler (2018)

Merkmale des Quartiers

Quartiersspezifik kennen

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	Quartiersstruktur	Wahrnehmung des Quartiers in der Bevölkerung	Engagement- und Akteursstrukturen
Bevölkerungsentwicklung Wohndauer Haushaltsstruktur Altersstruktur Migration Einkommen Bildung	Grün- und Freiraum Verkehr und Mobilität Wohnumfeld Wohnungsmarkt Nahversorgung Medizinische und pflegerische Versorgung Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Ältere Bildungseinrichtungen Kultur und Freizeitangebote	Erreichbarkeit und Zugänglichkeit Sicherheit und Sauberkeit Vertrautheit Unterstützung Anregung zur (Inter-)Aktion Handlungs- und Gestaltungsspielräume (Umweltkontrolle) (Saup 1993)	Akteure im Quartier Netzwerke und Kooperationen Beteiligungsstrukturen und lokale Demokratie

Quelle: Heming & Rübler (2018)

Quartiersauswahl

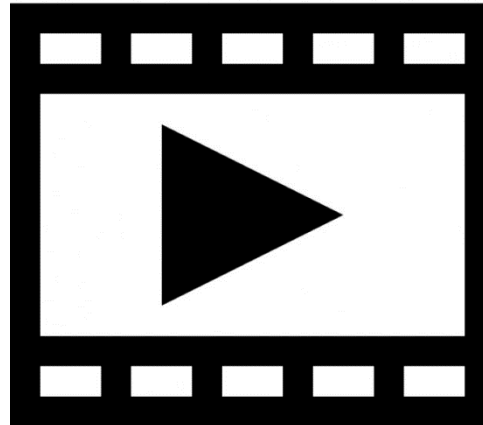
Ziele und Vorgehen

Entwicklung von Netzwerkstrategien

Evaluation

Partizipation

Beteiligungsformate



Partizipation

Beteiligungsformate

Breites Spektrum an Beteiligungsformaten

- ... von zugehenden bis hin zu Komm-orientierten Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten.
- ... kontinuierliche Veranstaltungen, aber auch (spontane) Aktionen und zeit- oder themengebundene Projekte.
- ... Formate, die Partizipation im Sinne des „Mit“ ermöglichen sowie solche, die stärker auf Information und Anhörung ausgerichtet sind.

➤ ***Heterogenität lädt ein, vielfältige Wege zu suchen!***

Partizipation

Beteiligungsformate und -instrumente im QuartiersNETZ-Projekt

Quartierskonferenzen

Koordinierungskreise

Stammtische

Stadtweite
Konferenzen

Stadtweite
Fokusgruppen

Quartiersredakteure

Quartiersplattform

Technikbotschafter*innen

Techniklots*innen

QuartiersNETZ
unterwegs

Stadtteilbegehungen

Photovoice

Quelle: QuartiersNETZ, eigene Darstellung

Quartierskonferenzen

- Schriftliche Einladung aller Quartiersbewohner*innen ab 50 Jahren
- Finden viermal jährlich statt
- Ablauf
 - Neues aus dem Stadtteil
 - Mix aus Plenums- und Gruppenarbeitsphase
 - Zeit für informellen Austausch und Kennenlernen
- Themen- und Handlungsfelder sind vielfältig: einige sind in allen Quartieren Thema, andere sind quartiersspezifisch
- Moderation kommt eine bedeutende Funktion im Prozess zu
- Breite Beteiligungsmodi: von Information, Anhörung/Konsultation, Mitbestimmung/-entscheidung bis hin zur Selbstorganisation

Beteiligungsbreite: *Quartierskonferenzen und stadtweite Treffen im Vergleich*

- In den Quartierskonferenzen (fast) aller Quartiere und in den stadtweiten AG-/QN-Treffen im Vergleich zur Bevölkerung 50+ **überrepräsentiert**:
 - 65-bis 79-Jährige; ehrenamtlich Engagierte; Bürger*innen mit Abitur (außer in Schaffrath); Bürger*innen, die alleine wohnen (außer in Hüllen; vor allem in Schalke)
 - In den Quartierskonferenzen (fast) aller Quartiere und in den stadtweiten AG-Treffen im Vergleich zur Bevölkerung 50+ **unterrepräsentiert**:
 - Menschen mit Migrationshintergrund (vor allem in Hüllen); unter 65-Jährige (außer in Hüllen); ab 80-Jährige (außer in Schalke, in Schaffrath weniger drastisch); Bewohner*innen ohne Schulabschluss und mit Haupt-/Volksschulabschluss (in Schalke u. Buer weniger drastisch)
 - **Vergleich** Quartierskonferenzen (QK) und stadtweite AG-/QN-Treffen: Abgesehen von Personen mit Pflegebedarf zeigt sich in den **stadtweiten AG-/QN-Treffen** eine **schmalere Beteiligungsbreite** als in den QK.
 - Bürger*innen ohne Schulabschluss und mit Haupt-/Volksschulabschluss, Bürger*innen mit (sehr) niedrigem Einkommen und Frauen werden weniger erreicht.
- ***Ergänzung der Quartierskonferenzen mit niedrigschwelligen Formaten ist sinnvoll!***

- Thesen (Heite & Rüßler, 2018)

- **Quartiersspezifik kennen:** Entwicklungsprozesse in den Quartieren korrespondieren mit den differenten Quartiersstrukturen. Diese Spezifik sollte man kennen (Sozialraumanalysen).
- **Hauptamtlichkeit erforderlich:** Quartiersentwicklungsprozesse, die *einseitig* auf Bürgerschaftliches Engagement setzen, *überfordern* wohlmöglich *das freiwillige* Engagement.
- **Ausgrenzung durch Partizipation vermeiden:** Partizipationsprozesse können selbst ausgrenzend wirken (Munsch 2012). Je nach Zugangs-, Mitwirkungsformen und Themen, können insbesondere partizipationsungewohnte Bürger*innen
 - nicht erreicht werden,
 - sich erst gar nicht angesprochen fühlen
 - oder sich wieder zurückziehen.

Erkenntnisse aus dem Projekt

- Thesen (Heite & Rüßler, 2018)

- **Partizipation muss wirklich gewollt sein** – von Beginn an. „Echte“ Partizipation heißt nicht, z. B. Entscheidungs- und Steuerungsprozesse im Nachhinein zu legitimieren (Scheinpartizipation). Bereitschaft, Macht und Verantwortung zu teilen.
- **Erreichbare Ergebnisse, aber auch Prozesse (Prozessgüte) im Auge behalten.**
- **Transparenz**, wo und in welcher Form Bürger-Beteiligung möglich ist.
- **Kontinuität und ein langer „Atem“ sind erforderlich.**
- **Neutrale Orte der Begegnung**, des Austausches etc. im Quartier sind von zentraler Bedeutung.

Erkenntnisse aus dem Projekt

- Thesen (Heite & Rüßler, 2018)

- Projektinduzierte Quartiersentwicklungsprozesse gelingen eher, wenn sie in eine **kommunale Gesamtentwicklungsstrategie** eingebettet sind (gemeinsamer Leitgedanke).
- Nicht zuletzt aufgrund **übergeordneter (sozial-)politischer (Macht-)Verhältnisse** und gesellschaftlicher Veränderungen lassen sich bestimmte Probleme vor Ort nicht zeitnah bzw. gar nicht lösen, obschon sie dort sichtbar werden (z. B. Altersarmut).
 - Quartiersentwicklungsprozesse können gelingen, wenn die **Grenzen des lokalen Gestaltungsansatzes erkannt** und dennoch entsprechende (kommunale) **Handlungsspielräume** genutzt werden.

Unsere Projekt-Handbücher sind veröffentlicht!



Kostenloser Download unter: www.quartiersnetz.de

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Offene Fragen, Kritik, Anregungen?

Kontakt

Ann-Christin Heming
0231 755-8985
ann-christin.heming@fh-dortmund.de

Fachhochschule Dortmund
Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften
Emil-Figge-Straße 44
44227 Dortmund
<https://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/forschung/quartiersnetz.php>

Literatur

- Grates, M., Heming, A.-C., Nowak, S. & Rüßler, H. (2018, i. E.). Ältere als (Ko-)Produzenten von Quartiersnetzwerken im Ruhrgebiet (QuartiersNETZ). Evaluationsbericht (Fachhochschule Dortmund, Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, Hrsg.) (Partizipative Quartiersentwicklung). Dortmund: Arbeitsgruppe „(Stadt-)Gesellschaften im Wandel“.
- Heite, E. & Rüßler, H. (Hrsg.). (2018). Quartiersnetzwerke mit Älteren entwickeln (Ältere als Ko-Produzenten von Quartiersnetzwerken – Impulse aus dem Projekt QuartiersNETZ, Bd. 3, 5 Bände). Dortmund.
- Heming, A. & Rüßler, H. (2018). Ältere Menschen gestalten ihr Wohnquartier – Möglichkeiten und Grenzen partizipativer Quartiersentwicklung in alternden Stadtgesellschaften. In: Steinhaußen, J. ; Rund, M.; Ross, F. (Hrsg.): Alternde Gesellschaften gerecht gestalten – Stichwörter für die partizipative Praxis. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Krön, A., Grates, M., & Rüßler, H. (2017). QuartiersNETZ: Quartiersprofile: Eine Beschreibung der Referenzquartiere im Projekt „QuartiersNETZ“ (Partizipative Quartiersentwicklung). Dortmund. Retrieved from Arbeitsgruppe „(Stadt-)Gesellschaften im Wandel“ website: <https://opus4.bsz-bw.de/fhdo/frontdoor/index/index/docId/312>
- Munsch, C. (2012): Engagement und Ausgrenzung - Theoretische Zugänge zur Klärung eines ambivalenten Verhältnisses. Hg. v. Stiftung Mitarbeit (E-Newsletter Wegweiser Bürgergesellschaft, 22).